

Schalom!

In der Bibel werden Gläubige oft mit Pflanzen oder Bäumen verglichen, die von Gott selbst gepflanzt wurden. Zum Beispiel lesen wir in Psalm 1,1-3 (LUT 2017):

*1 Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen,
noch tritt auf den Weg der Sünder,
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,
2 sondern hat Lust am Gesetz des HERRN
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!
3 Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
und dessen Blatt nicht verwelkt;
und alles, was er tut, gelingt ihm.*

Diese Verse zeigen: Jeder Gerechte – jeder, der gerettet wurde – ist *geistlich irgendwo gepflanzt*.

Es ist wichtig zu verstehen, an welche verschiedenen Orte Gott uns pflanzt. Dieses Verständnis schenkt Frieden, besonders dann, wenn wir durch Herausforderungen gehen. Viele Christen

verlieren in schwierigen Zeiten den Mut oder sogar ihren Glauben. Doch wenn wir wissen, *wo* und *warum* wir gepflanzt sind, wächst in uns neue Kraft und Zuversicht.

Hier sind die vier Hauptorte, an denen Gläubige gepflanzt sind:

1. Wir sind unter Unkraut gepflanzt

In Matthäus 13,24–30 erzählt Jesus ein Gleichnis:

„Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut mitten unter den Weizen und ging davon. Als nun die Saat wuchs und Frucht brachte, da erschien auch das Unkraut.

Da traten die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?

Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan.

Die Knechte sprachen: Willst du also, dass wir hingehen und es ausjäten?

Er aber sprach: Nein! Damit ihr nicht zugleich mit dem Unkraut den Weizen ausrauft. Lasst beides miteinander

wachsen bis zur Ernte...“

(vgl. Matthäus 13,24-30 LUT 2017)

Später erklärte Jesus, dass der gute Samen die Kinder des Reiches sind, das Feld die Welt ist und das Unkraut die Kinder des Bösen. Gott lässt beide wachsen bis zur Ernte.

Das bedeutet: Wir leben mitten unter Gottlosen. Wir sind nicht dazu berufen, uns von der Welt zu isolieren, sondern mitten in ihr zu leuchten. Jesus betete:

„Ich bitte dich nicht, sie aus der Welt zu nehmen, sondern sie vor dem Bösen zu bewahren.“

(Johannes 17,15 NGÜ)

Gottes Wille ist, dass wir Frucht bringen, *während* wir unter Ungläubigen leben so wie Daniel in Babylon, Joseph in Ägypten oder Jesus in dieser fallenen Welt.

Egal, ob du mit einem ungläubigen Ehepartner lebst, in einer

schwierigen Nachbarschaft wohnst oder in einem korrupten Umfeld arbeitest lass dein Licht leuchten! Warte nicht darauf, dass du nur von Gläubigen umgeben bist. Gott möchte, dass du in der Finsternis Licht bist.

2. Wir sind unter anderen guten Bäumen gepflanzt

Jesus erzählt in Lukas 13,6–9 (NGÜ):

„Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt. Als er kam und nach Früchten suchte, fand er keine. Da sagte er zu dem Weingärtner: ‚Siehe, nun komme ich schon drei Jahre und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. Hau ihn ab! Warum soll er noch den Boden aussaugen?‘

Der Weingärtner antwortete: ‚Herr, lass ihn noch dieses Jahr stehen! Ich will den Boden um ihn herum auflockern und düngen. Vielleicht trägt er doch noch Frucht; wenn nicht, kannst du ihn immer noch abhauen.‘“

Der Mann besaß einen Weinberg voller Reben, pflanzte aber mitten hinein einen Feigenbaum. Doch der brachte keine Frucht.

Auch das spricht zu uns. Manchmal stellt Gott uns mitten unter andere Gläubige – in Gemeinden oder Gemeinschaften, wo Menschen Ihn bereits kennen – und dennoch erwartet Er, dass *wir* Frucht bringen.

Viele Christen werden träge, wenn sie in eine neue Umgebung kommen. Sie sagen: „Hier gibt es keine Christen wie mich“ oder „Ich bin allein, ich kann nichts für Gott tun.“ Doch Gott erwartet Frucht, egal wo du bist. Selbst wenn du der Einzige bist, der glaubt – lebe deinen Glauben sichtbar! Teile das Evangelium. Sei treu in dem, was Gott dir aufgetragen hat.

3. Wir sind auf einen anderen Baum aufgepfropft

Manchmal werden wir nicht nur *unter* anderen gepflanzt, sondern *auf* einen anderen Baum gepfropft.

Israel ist der natürliche Ölbaum, und wir Heiden sind wie wilde Zweige, die eingepfropft wurden, um an derselben Wurzel und Kraft teilzuhaben.

Römer 11,17–18 (NGÜ):

„Wenn aber einige Zweige herausgebrochen wurden und du ein wilder Ölzweig unter sie eingepropft worden bist und so Anteil an der Wurzel und dem Saft des Ölbaums erhalten hast, dann bilde dir nichts darauf ein! Du trägst nicht die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“

Das bedeutet: Wir sind durch Gnade eingepropft, nicht durch Verdienst. Darum sollen wir unser Heil mit „Furcht und Zittern“ vollenden (Philipper 2,12).

Der Evangelist Reinhard Bonnke erzählte einmal, dass Gott ihm zu Beginn seines Dienstes sagte:

„Die Gnade, die ich dir gab, habe ich zuerst einem anderen gegeben, der sie abgelehnt hat. Wenn du dich weigerst, werde ich sie jemand anderem geben.“

Von da an gehorchte er ohne Zögern. Das erinnert uns daran: Wir sind durch Gnade eingepropft – also bleiben wir demütig, treu und fruchtbar.

4. Wir sind in fruchtbaren Boden gepflanzt

Schließlich lesen wir in Markus 11,12-14.20 (NGÜ):

*„Als sie am nächsten Tag Bethanien verließen, hatte Jesus Hunger. Von Weitem sah er einen Feigenbaum mit Blättern und ging hin, um zu sehen, ob er Früchte fände. Doch er fand nichts als Blätter, denn es war nicht die Zeit der Feigen. Da sagte er zu dem Baum: ‚Nie mehr soll jemand eine Frucht von dir essen!‘ ...
Am nächsten Morgen sahen sie, dass der Feigenbaum bis zu den Wurzeln verdorrt war.“*

Auf den ersten Blick scheint das hart – warum einen Baum verfluchen, wenn es nicht seine Zeit war? Doch Jesus sah: Angesichts seiner gesunden Blätter und seines guten Standorts hätte er Frucht bringen sollen.

So ist es auch mit uns: Wer an Christus glaubt, empfängt sofort den Heiligen Geist, der uns befähigt, Frucht zu bringen und Zeugen zu sein. Wir müssen nicht erst jahrelang warten, um geistlich „reif“ zu werden.

Warte also nicht, bis du „bereit“ bist. Der Herr erwartet Frucht *jetzt*. Wenn er kommt und keine findet, wird er das Unfruchtbare wegnehmen selbst wenn wir denken, „es ist noch nicht Zeit“.

Du bist bereits in guten, fruchtbaren Boden gepflanzt. Fang heute an, Frucht zu bringen lebe, rede und handle so, dass Menschen Jesus erkennen. Gott wirkt durch deine Treue, nicht durch deine Perfektion.

Schlusswort

Wenn wir diese vier Orte verstehen, an denen Gläubige gepflanzt sind, lernen wir, wie wir treu leben können – mit Geduld, Ehrfurcht, Fleiß und Ausdauer. So werden wir nicht müde, sondern bringen Frucht für das Reich Gottes.

Maranatha! – Unser Herr kommt!

Share on:
WhatsApp